

Zeitschrift: Schweizer Soldat : die führende Militärzeitschrift der Schweiz
Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat
Band: 95 (2020)
Heft: 6

Artikel: Wir wollen eine nachhaltige Armee!
Autor: Stoller, Maximilian
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-914369>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 25.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Wir wollen eine nachhaltige Armee!

Sollten wir auf versteckte allgemeine Rundschläge gegen die Armee aus dem grünen politischen Spektrum im Zuge der Coronakrise reagieren? Ja und nein! Reagieren unbedingt, aber nicht rechtfertigen! Sondern die Diskussion auf dem Terrain der Kritiker führen. Lassen Sie mich über die Bedeutung der Nachhaltigkeit sprechen und weshalb die Milizarmee dort einen berechtigten Platz besitzt.

Oblt Maximilian Stoller

Soldaten sitzen nur herum! Der Armee Einsatz während der Corona-Pandemie ist ein grosser PR Gag! Boykottiert die Armeeaufgebote, denn die Armee bringt nichts und verschmutzt nur die Umwelt! Wir brauchen keine neuen Kampfflugzeuge, stattdessen sollten wir nur noch Cybersoldaten und Sanitäter ausbilden! Der Zivildienst hätte das Gesundheitssystem genauso gut unterstützen können!

Kritik annehmen

Wenn ich wollte, könnte ich diese Liste nahezu grenzenlos weiterführen, denn an jedem Tag gesellen sich neuen Blüten an diesen bunten Strauss von Armeekritiken. Ich will zu Beginn dieses Artikels deutlich erwähnen, dass in einigen Kritiken ein wahrer Kern steckt, der zwar geschickter und intellektuell anregender hätte formuliert werden können, deswegen aber nicht an Wahrheit und Wichtigkeit verliert. Die Armee muss ihren Einsatz und ihr Existenzrecht unabhängig von Krisen kritisch reflektieren und diesbezüglich klar kommunizieren. Wir sollen uns erklären, denn wir erhalten Geld, Personal und Vertrauen von den Bürgern und Bürgerinnen dieses Landes. Ich als Angehöriger der Armee nehme die kritischen Stimmen ernst, denn nur durch sie können wir besser werden. Das ist das Herz der Demokratie.

Was steht dahinter?

Dies bedeutet aber in keiner Art und Weise, dass die Armee einen Kniefall vor lautstark geäussertem Blödsinn machen muss! Auch wenn es ein Zeichen unserer Zeit zu sein scheint, so ist Lautstärke kein Mass für

die Qualität eines Arguments. Doch speziell aus dem linksgrünen politischen Spektrum, dazu zähle ich auch die Klimajugend, kommen immer wieder Armeekritiken, die mehr einer Stammtischrhetorik als einer Sachkritik ähneln. Obwohl diese Argumente oftmals eindeutig auf Provokation ausgelegt sind, möchte ich sie trotz-

dem annehmen und versuchen den Kerngedanken nachzuvollziehen.

Verschwendung?

Im Grunde kann man die Kritiken gut unter dem Nenner «Verschwendung» zusammenfassen. Dabei wird der Armee vorgeworfen, dass sie zu wenig nachhaltig sei und dies sowohl in ökologischer, ökonomischer als auch sozialer Hinsicht. Einfach gesagt: Wir verschmutzen die Umwelt, sind teuer und fordern von jungen Menschen einen Teil ihrer Lebenszeit. Jede dieser Kritiken ist grundsätzlich bekannt und sie wurden bereits mehrfach diskutiert. Doch heute stehen sie vordergründig nicht auf einem ideologischen, sondern auf einem wissenschaftlichen Fundament. So sollte jedem aufgeklärten Menschen der Klimawandel als Problem bewusst sein. Ich stimme dementsprechend aller grünen Kritik



Unterstützt die Armee in ihrem Bestreben besser zu werden, indem ihr euch sachlich kritisch äussert.

zu, dass wir nachhaltiger handeln müssen. Deshalb habe ich an der Universität auch einen Think-Tank gegründet, der sich für mehr Wissenschaft in der politischen Klimawandeldiskussion einsetzt. Doch wenn ich mir die teilweise populistische Verwendung des Begriffs «Nachhaltigkeit» ansehe, kann ich von der Wissenschaftlichkeit kaum etwas entdecken.

Dogma, Nein!

Nachhaltigkeit wird in einem Sinne verwendet, als ob jeglicher Verweis auf dieses Prinzip bereits genügen würde, um eine Forderung, ein Gesetzesbruch oder auch eine bodenlose Kritik zu rechtfertigen. Dies steht im deutlichen Gegensatz zu einem auf Fakten basierten Diskurs in der demokratischen Entscheidungsfindung. Natürlich verschmutzt die Armee die Umwelt, natürlich kostet unsere Armee Geld und natürlich fordern wir von jungen Menschen einen Teil der Lebenszeit. Doch dies widerspricht grundsätzlich nicht dem Gedanken der Nachhaltigkeit.

Ganzheitliche Betrachtung

Die relevante Frage ist, ob die Armee ihren Auftrag in einem unangemessenen oder angemessenen Rahmen erfüllt. Was unangemessen ist, hängt mit der Zukunft zusammen und diese kann niemand voraussehen. Jedoch gibt es Szenarien, die anhand der derzeitigen Faktenlage angemessener sind als andere. Entgegen der häufig vorgebrachten Annahme wird Angemessenheit aber nicht nur durch Wahrscheinlichkeit, sondern auch durch Gefährlichkeit definiert. Deshalb haben in einer nachhaltigen Armee genauso Kampfflugzeuge sowie Schutzmasken und auch Infanteristen oder Cyberspezialisten ihren Platz.

Nachhaltiges Handeln bedeutet im Gegensatz zur Maximierung, dass Investitionen nicht nur einen unmittelbaren, sondern eben einen langfristig positiven Effekt haben sollen. Zugleich werden die komplexen Interaktionen aller gesellschaftlichen Ebenen ganzheitlich berücksichtigt. Auch in einer nachhaltigen Gesellschaft braucht es Investitionen in die Zukunft. Diese auf die Ökonomie, die Ökologie und die Lebenszeit des Individuums zu beschränken und zugleich eine kurzfristige Perspektive einzunehmen, ist das pure Gegenteil der Nachhaltigkeit.

Denn es sind eben auch Prinzipien wie die Sicherheit, die Identität, die Neutralität oder der demokratische Prozess, die ein Teil einer konsequent nachhaltigen Strategie sind. Solche Punkte sehe ich in der jetzigen Debatte aber kaum repräsentiert.

Eine Miliz mit Zukunft

Der Hauptgrund, weshalb ich unsere Armee und den Bevölkerungsschutz aber für grundsätzlich nachhaltig halte, ist der Milizgedanke. Wie ich aufgezeigt habe, erfordert die Nachhaltigkeit eine langfristige Orientierung und Systemdenken. Diese beiden Fähigkeiten werden im Schutzverbund der Schweiz dauerhaft sichergestellt, da alle Mitglieder der Truppe und das meiste Kader Erfahrungen, Perspektiven und Kompetenzen aus diverssten Lebensbereichen mitbringen. Dadurch wird verhindert, dass sich veraltete sowie einseitige Ideen festsetzen und die Armee kann sich stetig weiterentwickeln. Diese nachhaltige Idee wird aber mittlerweile immer mehr unter Druck gesetzt, von genau jenen, die sich vordergründig eben diesem Prinzip verschrieben haben. Das ist ein weiterer Hinweis, dass ein grundlegend armeefeindliches Dogma der Nachhaltigkeit in Armeefragen im Wege steht.

Unsere nachhaltige Armee

Das Ziel dieses Artikels ist es, einen Weg aufzuzeigen, der die vielschichtigen Probleme des einundzwanzigsten Jahrhunderts ernst nimmt und den komplexen Interaktionen gerecht wird, anstatt einem simplen Dogma zu folgen. Nachhaltigkeit ist ein Prinzip, das nicht in ein politisches Lager gehören sollte. Es dient uns allen, denn es bedeutet nicht nur Entwicklung sondern auch Stabilität. Nachhaltigkeit sollte das Minimum sein, auf das wir uns einigen können, denn sie steht sowohl für das Bewahren der Vergangenheit als auch für den Schutz der Zukunft. Für uns Angehörige der Armee gehört ein solches Denken zum Alltag. Wenn wir bei der Investition der Ressourcen im Einsatz nur auf das Heute schauen würden und dabei das Morgen vergessen, dann würde wohl unabhängig der Stufe jeder Auftrag scheitern.

Unsere nachhaltige Schweiz

Mein Vorschlag wäre, dass sich alle Beteiligten überlegen, ob sie Teil einer nach-

haltigen Schweiz sein wollen oder nicht. Denn wenn ja, sind die Diskussionen über den Sinn und den Wert einer Landesverteidigung müssig. Der Auftrag der Armee ist klar definiert und beinhaltet ohne Wenn und Aber eine gute und adäquate Luft- sowie Bodenverteidigung. Natürlich gehört dazu auch die Cyberabwehr, die Aufrüstung gegen biologisch, chemische sowie atomare Kampfstoffe sowie gegen natürliche Krankheiten und der Katastrophenschutz. An diesem Punkt zweifelt niemand und die Armee soll Schlüsse aus der jetzigen Krise ziehen und sich verbessern. Dabei soll ihr unbedingt auf die Finger geschaut und Aktionen kritisch hinterfragt werden, das ist ein essenzieller Bestandteil der Demokratie.

Durchdachte Kritik...

Aber gleichzeitig muss jeder Kritiker und jede Kritikerin verstehen, dass eine nachhaltige Armee sich an den Krisen von morgen und nicht nur von gestern orientieren soll. Das ist der Grund, weshalb eine Verteidigungsarmee mehr Geld kostet, als sie in den meisten Fällen an Leistung erbringt.

Wir planen mit Szenarien, die hoffentlich niemals eintreten und forcieren keine Einsätze, um unsere Existenz zu rechtfertigen! Wenn Gefahren aber eintreten, dann müssen diese abgewehrt werden können. Dazu gibt es keine Alternative. Damit dies möglich bleibt, braucht die Armee eine breit aufgestellte Aktionsfähigkeit und keine kostengünstige Reaktionsunfähigkeit, die in der Realität keinen Mehrwert mit sich bringt und auch dem beachtlichen Einsatz der Soldaten nicht gerecht wird.

...statt billiges Profilieren

Wollen auch sie in einer nachhaltigen Schweiz leben? Mein Vorschlag: Unterstützt die Armee in ihrem Bestreben besser zu werden, indem ihr euch sachlich kritisch äussert. Hört auf auf die Miliz zu torpedieren, den Berufsmilitärs trotz deutlich grösserer Erfahrung die Kompetenz abzusprechen und vor allem, nutzt nicht jeden Fehler der Armee aus, um eure politische Agenda voranzutreiben. Fragt euch, ob ihr immer gut dastehen würdet, wenn man euch und euer Handeln an demselben Massstab messen würde, den ihr an der Armee anlegt? Ich wage es zu bezweifeln. 